



Die Wärme, die Dürre und die Schmetterlinge Einige Beobachtungen im Tal des Eulenbachs bei Königsdahlum

Die extreme Hitze und Trockenheit der letzten Monate macht nicht nur uns Menschen zu schaffen, auch bei einigen Schmetterlingsarten konnte in diesem Jahr im Amberggau ein bisher nur selten beobachtetes Verhalten dokumentiert werden.

Die Zipfelfalter

In den Wipfeln der Bäume mancher Wälder, im Geäst artenreicher Streuobstwiesen oder im Gebüsch am Rande bunter Wegraine leben einige Schmetterlinge, welche man nur schwer und meist nur durch Zufall zu Gesicht bekommt.

Dort, wo der Kalkbuchenwald der östlichen Harplage, der Eichen-Hainbuchenwald am Landwehrfeld und die bunten Streuobstwiesen des Suhbergs zusammentreffen, ist aufgrund der unterschiedlichen Biotoptypen auf engem Raum eine außerordentliche Artenvielfalt anzutreffen.

Das Tal dort wird vom Eulenbach durchflossen. Entlang des Baches und des dort entlanglaufenden Weges blüht im Sommer eine nektarreiche Hochstaudenflur mit feuchtigkeitsliebenden Arten wie der Kohldistel, der behaarten Karde, dem Wasserdost, der Brennessel, der Waldengelwurz und anderen Arten.

Genau hier tat sich in den letzten Mona-



Nierenfleck-Zipfelfalter
(*Thecla betulae*)

ten seltsames: Zuerst flogen einige kleine Falter in Bodennähe kreuz und quer über den Weg und durch das Gebüsch, um nach kurzer Zeit wieder in den Wipfeln der Bäume zu verschwinden. Im Laufe der Tage und mit zunehmender Dürre wurden es immer mehr und man konnte sie nun auch gut fotografieren.

Es handelte sich um den **Blauen Eichenzipfelfalter** (*Favonius quercus*), der in normalen Jahren nur selten beobachtet wird. Die Art lebt meist verborgen in Eichenbeständen,

kann aber auch manchmal im Bereich einzeln stehender Eichen sogar in Ortschaften (z.B. Bornum am Harz im Jahr 2015) entdeckt werden. Die Raupen des blauen Eichenzipfelfalter ernähren sich von Eichenblüten und Eichenblättern, die erwachsenen Falter saugen gern an den süßen Ausscheidungen

der Blattläuse oder feuchter Erde. Nur selten sind sie an Blüten zu beobachten. Der Blaue Eichenzipfelfalter steht in Niedersachsen auf der Vorwarnliste gefährdeter Arten. Über seine genaue Verbreitung ist noch wenig bekannt.

Eine weitere, schwer zu entdeckende Zipfelfalter-Art verließ ebenfalls sein angestammtes Habitat und konnte in der feuchten Eulenbach-Niederung beobachtet werden: Der **Nierenfleck-Zipfelfalter** (*Thecla betulae*).

Diese Falter besiedeln lichte Waldränder, Streuobstwiesen und andere Biotope, in denen die Raupenfutterpflanzen wie Schlehen, Pflaumen, Kirschen oder Traubenkirschen gedeihen.

Der Nierenfleck-Zipfelfalter gilt in Niedersachsen als gefährdet. So hat z.B. der Forstwegeausbau mit Beseitigung von Blühflächen und Abschieben der Säume an vorher reich strukturierten Waldrändern einen sofortigen Habitatverlust nicht nur für diese Art zur Folge. Dies ist z.B. jüngst am Drögenberg bei Bornum geschehen. Der Falter ist seitdem dort verschwunden. →



Blauer Eichenzipfelfalter
(*Favonius quercus*)



Ulmen-Zipfelfalter
(*Satyrium w-album*)

Der bemerkenswerteste Fund aber war der des im Ambergau bisher noch nicht nachgewiesenen **Ulmen-Zipfelfalters** (*Satyrium w-album*).

Laut des Schmetterlingsexperten Guido Madsack (schriftl.) liegen aus dem Landkreis Hildesheim in den letzten 10 Jahren nur 5 Sichtungen der in Niedersachsen vom Aussterben bedrohten Art vor.

Der Ulmen-Zipfelfalter besiedelt Standorte mit blühfähigen Ulmen. Er saugt besonders gern an weißen Blüten wie Margerite, Wiesen-Bärenklau, Giersch und anderen Pflanzenarten. Seine Raupen fressen an einheimischen Ulmen-Arten.

Weshalb diese Schmetterlinge sich in den luftfeuchten Bereichen entlang des Eulenbaches versammelten, kann nur vermutet werden. Wahrscheinlich aber kann dieses Verhalten als Ausweichbewegung, ausgelöst durch großen Hitze und Trockenheit, gewertet werden.

Die Taubenschwänzchen

Nachdem die Zipfelfalter weniger wurden, fing es entlang des Baches wieder zu schwirren an. Die Art, welche nun in gro-



Wie bei allen Faltern besteht das „Auge“ des Taubenschwänzchens aus unzähligen Facetten. Die dunkle Mitte erweckt aber den Anschein einer fast menschlichen Pupille: Es handelt sich um eine „Pseudopupille“

ßer Zahl zu beobachten war, wurde von manchem schon mit einem kleinen Kolibri verwechselt.

Es handelt sich um das **Taubenschwänzchen** (*Macroglossum stellatarum*), das aus südlichen Gefilden kommend, in warmen Som-



Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*)
beim Nektarsaugen im Schwirrfly vor einer Blüte

Gebieten erfolgreich überwintern, so z.B. in der Oberrheinebene.

Das Taubenschwänzchen ist ein tagaktiver Nachtfalter aus der Familie der Schwärmer. Ähnlich wie ein Kolibri kann es im Schwirrfly vor der Blüte stehend den Nektar mit seinem 25 bis 28 Millimeter langen Rüssel saugen. Es gehört zu den wenigen Insekten, die auch rückwärts fliegen können.

Wer einen blütenreichen Garten besitzt, kann das Taubenschwänzchen an heißen Tagen und lauen Abenden mit etwas Glück auch selber beobachten.

(Text u. Fotos: B.Ohms)

mern immer wieder nach Norden vorstößt. Als Wanderfalter können Taubenschwänzchen bis zu 3000 Kilometer in weniger als 14 Tagen zurücklegen. Die ursprüngliche Nordgrenze der Verbreitung verlief ungefähr auf einer Linie Norfrankreich – Südosteuropa –Türkei – Südkasachstan - Nordchina. Aufgrund der Klimaerwärmung können die Falter jedoch in immer nördlicheren

Verwendete Literatur:

MADSACK, G. (2010): Schmetterlinge in Hildesheim - Fotoführer Tagfalter und Widderchen. Hrsg. NABU, OVH und BUND, Hildesheim, 40 S.

MADSACK, G. (2013): Die Tagfalter und Widderchen der Region Hildesheim, Mitteilungen aus dem Roemer-Museum, Neue Folge, Heft 10

SETTELE, J.; STEINER, R.; REINHARDT, R.; FELDMANN, R.; Hermann, G (2009): Schmetterlinge - Die Tagfalter Deutschlands, 2. Aufl., Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart.

Wikipedia - Die freie Enzyklopädie (<https://de.wikipedia.org>)

Nachtrag:

Wohl ebenfalls durch die besonderen klimatischen Verhältnisse 2018 bedingt, konnten auf einer mageren Wiese bei Bornum mehrere Exemplare einer seit langem im Ambergau nicht mehr anzutreffende Tagfalterart beobachtet werden:

Schwabenschwanz (*Papilio machaon*).



Schwabenschwanz
bei Bornum am Harz

Der Schwabenschwanz gehört zu den größten und wohl schönsten Schmetterlingen Mitteleuropas.

Aufgrund der Klimaerwärmung scheint die Art sich in den letzten Jahren auszubreiten und versucht geeignete Biotop -so noch vorhanden- neu zu besiedeln.

Dazu mehr in einem der nächsten Reports.

Meine Erfahrungen mit der Ganzjahres - Kleinvogelfütterung im Hausgarten

Nach wie vor gehen die Meinungen zur Ganzjahres – Fütterung von Kleinvögeln auseinander.

Vertreter des NABU z.B. lehnen Vogelfütterung außerhalb von winterlichen „Notzeiten“ in Medieninterviews überwiegend ab. Der ehemalige Leiter der international bekannten Vogelwarte Radolfzell, Prof. Peter Berthold hingegen ist ein Verfechter der Ganzjahres – Fütterung. Mit meiner Meinung nach, guten Argumenten, die er in Buchveröffentlichungen darstellt: Beispielsweise hält die heutige, in weiten Landesteilen prägende Agrarlandschaft kaum noch die natürliche Vielfalt an Samen tragenden Wildpflanzen in ausreichender Zahl bereit, die Teil der Nahrungsgrundlage vieler unserer heimischen Wildvogelarten ist. Zudem werden vorhandene Raine meist vor der Samenreife gemäht. Ganz schlecht für die Vögel!

Ich unterhalte seit 4 Jahren ein ganzjährig beschicktes Futterhaus im Hausgarten. Bemerkenswerter Weise wird es im Sommerhalbjahr besser besucht als über den Winter.

Ich vermute, dass unsere eigentlich überwinterten Populationen von Meisen und Finken sich über den Winter großenteils in andere Gebiete verziehen, auch ohne Notlagen. Hingegen ist durch die vergangenen milden Wintern der Druck auf weiter nördlich, auch in Nord- und Osteuropa siedelnde Meisen- und Finkenpopulationen nicht groß genug, um so weit zu wandern, dass sie unseren Raum erreichen und die hier entstandene Lücke füllen. Das es diese

Wanderungsbewegung gibt, konnte ich vor mehreren Jahren bestätigen, als ich einen beringten Buchfink sowie eine beringte Kohlmeise am Futterplatz fotografieren konnte. In den Fotovergrößerungen ließ sich erkennen: Der Buchfink wurde in Belgien, die Kohlmeise in Polen beringt!

Ich versorge den Futterplatz im Sommerhalbjahr mit Sonnenblumenkernen



und groben Haferflocken. Mehr nicht! Bei niedrigen Wintertemperaturen wird auch Fettfutter (z.B. Futterglocken) zur Verfügung gestellt und die Haferflocken leicht mit frischem Speiseöl benetzt.

Beides wird sehr gern angenommen. Futtermischungen mit weiteren Saaten ha-

ben sich m.E. nicht bewährt. Hier wurden von den Vögeln lediglich die Sonnenblumenkerne herausgesucht, die übrigen Saaten wurden schließlich wegen Verschmutzung bei Reinigungsmaßnahmen beseitigt. Ich verzichte seither darauf. Andere Vogelfreunde haben da vielleicht auch andere Erfahrungen gemacht.

In den Sommerhalbjahren konnte ich bisher folgende Arten feststellen:

Blau-, Kohl-, Tannen- und Sumpfmeise (oder Weidenmeise; ich kann die beiden Arten leider nicht sicher unterscheiden!), Haus- und Feldsperling, Grün- und Buchfink, Stieglitz, Goldammer, Erlenzeisig (als Einzelbeobachtung), Kleiber, Buntspecht, Rotkehlchen, Hausrotschwanz, Zaunkönig, Star, Amsel, Wacholderdrossel (nicht häufiger als 5x). Die letztgenannten 6 Arten wählten ausschließlich die Haferflocken als Nahrung, wobei auch die übrigen Arten Haferflocken gern annehmen. Es zeigt sich, dass so ein Nahrungsangebot gern angenommen wird.

Dennoch führt es nicht zur Faulheit und damit schwindender Überlebensfähigkeit bei den Vögeln, wie manchmal noch als Gegenargument zu hören ist. Ich kann die verschiedenen Vögel auch stets bei der Nahrungssuche in den Bäumen, Büschen,

Weide- und Rasenflächen oder Beeten in der Umgebung beobachten. Insbesondere während der Aufzucht der Jungvögel. Das Futterhaus dient den Vögeln offenbar eher als ergänzende Nahrungsquelle.

Ich füttere jedenfalls mit gutem Gewissen rund ums Jahr! (Text u. Foto: G.F.Jörn)

Einladung zur

Jahreshauptversammlung 2019

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde des Vereins,

unsere nächste Jahreshauptversammlung findet am Freitag, den 25. Januar 2019, um 20 Uhr im Gasthaus Linne in Volkershaim statt.

Eine weitere schriftliche Einladung erfolgt nicht.

Ich lade Sie daher hiermit schon heute ganz herzlich ein und würde mich sehr freuen, Sie an diesem Abend begrüßen zu können.

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, der Zahl der Stimmberechtigten und der Beschlussfähigkeit, Totengedenken
2. Genehmigung der Niederschrift der Jahreshauptversammlung vom 26. Januar 2018
3. Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden und Bericht der Kassenführerin mit Aussprache
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstandes
6. Wahlen zum Vorstand
 - des/der Vorsitzenden
 - der Kassenführerin oder

des Kassenführers

- der Schriftführerin oder des Schriftführers

7. Wahl einer Kassenprüferin oder eines Kassenprüfers
8. Grußworte der Gäste
9. Ehrungen
10. Verschiedenes
11. Anfragen und Anregungen

Anträge zur Tagesordnung können bis zum 19. Januar 2019 beim Vorstand eingereicht werden.

Über zahlreiches Erscheinen würde ich mich freuen.

Mit freundlichen Grüßen
Gerhard F. Jörn, Vorsitzender

Nachtrag zum Report 2/17: Der Weißstorch ist 2017 als Brutvogel nach Henneckenrode zurückgekehrt.

Etwa zehn Monate nach unserer Meldung der abgelesenen Ringnummern der beiden Elternstörche an das Institut für Vogelforschung (Vogelwarte Helgoland/ Beringungszentrale für die norddeutschen Bundesländer mit Sitz in Wilhelmshaven) erhielten wir endlich die sehnlichst gewünschte Antwort. Wir möchten sie mit diesem Nachtrag darlegen:

Das Weißstorch-Männchen mit dem Ableserung DER-AW835 wurde am 12.06.2015 von einem Mitarbeiter der Vogelwarte Radolfzell (zuständig für die süddeutschen Bundesländer) als Nestling im südwürttembergischen Göggingen (Landkreis Sigmaringen) beringt. Der Ort liegt 455 km von Henneckenrode entfernt.

Das Weißstorch-Weibchen mit dem Ableserung DEW-8X614 stammt aus Glentorf, einem Ortsteil der Stadt Königslutter am Elm (Landkreis Helmstedt). Dort beringte es Georg Fiedler, ein ehrenamtlicher Mitarbeiter der Vogelwarte Helgoland, zu-



sammen mit einem Nestgeschwister am 03.07.2014. Das im Tal der Schunter liegende Glentorf befindet sich in einer Entfernung von 55 km nordöstlich von Henneckenrode.

Da von beiden Weißstörchen nach ihren Beringungen in den Jahren 2014 und

2015 keine Wiederfunde bekannt geworden sind, wissen wir allerdings nicht, ob die Vögel wie die meisten ihrer Artgenossen den Winter in Afrika verbracht haben, oder ob sie möglicherweise in Deutschland geblieben sind. (Text: Bärbel und Henning Kirschner, Foto von G.F. Jörn)

Enziane im Amberggau?

Ja, es gibt sie tatsächlich; so wie der hier abgebildete „Deutsche Enzian“ (*Gentiana germanica*). An einigen wenigen Stellen sind diese sehr selten gewordenen



Spätsommer-/ Herbstschönheiten auch im Amberggau noch zu finden.

Als einer der letzten Blumengröße im Jahr waren Enziane früher bei uns auf vielen artenreichen Wiesen verbreitet. Insbesondere auf extensiv bewirtschafteten Weideflächen mit magerem, meist kalkreichen Untergrund, waren sie zu finden. Die Intensivierung der Landwirtschaft, die Aufgabe von traditio-

nellen Bewirtschaftungsmethoden, das Brachfallen der unwirtschaftlich gewordenen Flächen oder die Aufforstung solcher Biotope haben diese und viele andere Arten der bunten Wiesen auf die Roten Listen der vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten gebracht.

Neben dem Deutschen Enzian kommt bei uns im Amberggau der noch etwas häufigere „Fransen-Enzian“ (*Gentianopsis ciliata*) vor.

Alle Enziane sind in Deutschland übrigens streng geschützt, was allerdings die meisten ihrer letzten Standorte in den letzten Jahrzehnten nicht vor der Zerstörung bewahrt hat. Und dieser Trend hält weiterhin an. (Text und Foto: B. Ohms)

Die neue Datenschutzrichtlinie wird angewandt

Seit dem 25. Mai 2018 findet die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) Anwendung.

Aus diesem Grund möchten wir Sie darauf hinweisen, dass Ihre von uns gespeicherten Daten (Name, Anschrift, Geburtsdatum, Bankverbindung, E-Mail-Adresse) ausschließlich der vereinsinternen Mitgliederverwaltung sowie dem Versand von Vereinsinformationen wie dem Report, dem Programm, und ggf. Sonderinformationen dienen, die für die Vereinsarbeit der „Arbeitsge-

meinschaft für Natur- und Umweltschutz Amberggau e.V.“ herausgegeben werden und unerlässlich sind. Eine weitere Datenverarbeitung oder Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Sollten Sie mit dieser Verwendung nicht einverstanden sein, so bitten wir um eine Mitteilung. Andernfalls gehen wir von Ihrem Einverständnis aus.

Ausführliche Informationen zur DSGVO finden Sie auf der Vereinshomepage unter <http://agnatur.de/> (Vorstand AG Natur)

Impressum

Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Amberggau e.V.

31163 Bockenem, Postfach 109,
www.agnatur.de, E-Mail: post@agnatur.de

Vereinskonten:

Sparkasse Hildesheim
(BLZ 25950130) Kto.Nr. 70038222
IBAN: DE14 2595 0130 0070 0382 22
BIC: NOLADE21HIK
Volksbank eG Bockenem
(BLZ 27893760) Kto.Nr. 2004652900
IBAN: DE09 2789 3760 2004 6529 00
BIC: GENODEF1SES

Vorsitzender und Redaktion:

Gerhard F. Jörn, Hildesheimer Str. 12,
31167 Bockenem, Tel.: 69 75 85

Gestaltung:

Burkhard Ohms, Bornum am Harz

